konnten von Martin Disler neun neue Bilder und erstmals für die Schweiz auch eine grössere Anzahl seiner Plastiken gezeigt werden. Während die acht grossformatigen einzelnen Leinwände und ein Triptychon von einer gestischen Bewegtheit und zugleich von einer Transparenz im Umgang mit der erneut wieder angewandten Acrylmalerei zeugten, liessen die im Eingangsraum präsentierten «lebensgrossen» Gipsplastiken und Wandstücke den Hang zu grösserer Geschlossenheit und formaler Konzentration spüren. Verbindendes Element von koloristischem Bild und tonig «weisser» Plastik blieb die Suche nach einem Ausdruck, der Menschliches, Tierisches und Pflanzliches zu etwas Neuem verbindet.

Der Ausstellung Martin Dislers wurde von der Fachpresse sowie vom Publikum überdurchschnittliche Aufmerksamkeit gezollt, was sich nicht zuletzt auch darin ausdrückte, dass sämtliche Bilder und mehrere Plastiken innerhalb weniger Wochen verkauft wurden.

Man Ray

Photogramme und Photomontagen, Portraits und Akte, sämtliche Filme, Flugblätter, seltene Zeitschriften, extravagante Bücher, dadaistische Objekte -ein Man Ray-Spektakel ohne Ölbilder und Zeichnungen, ein Feuerwerk in Schwarz/Weiss. Man Rays Erfindergeist kam indessen nicht allein in der Fülle von (vielfach unbekanntem) Material, (wie den späten Filmen) zum Blühen, die Ausstellungsgestaltung versuchte die Spielfreude des Dadaisten und Surrealisten aufzugreifen. Die Botschaft «kam an»: ein vor allem junges Publikum vergnügte sich beschwingt und angeregt an optischen Einfällen, die in ihrer Leichtigkeit einem Zeitgefühl zu entsprechen scheinen. Die gut besuchten Filme und über tausend verkaufte Plakate geben einen kleinen Hinweis, dass das, in Zusammenarbeit mit der Stiftung für die Photographie zusammengestellte, mit enthusiastischer Mithilfe von Lucien Treillard und Hans Bolliger vermittelte Werk von Man Ray noch längst nicht «ausgeguckt» ist.

Hugo Suter

Im Mittelpunkt der Ausstellung des 1943 in Aarau geborenen Multitalents Hugo Suter, die mit wenigen prägnanten, teils im Hinblick auf diese Präsentation neu geschaffenen Arbeiten erstmals einen knappen Überblick zu dessen eigenwilligem Œuvre bot, stand sein «Hauptwerk»: ein in unregelmässigen Abständen wachsender Gläserner Bilderzaun. In diesem kristallisiert sich gleichsam die künstlerische Ouintessenz des Objektemachers, Malers, Zeichners, Graphikers, Glas-«Graveurs» und Kommentators seiner eigenen Tätigkeit. Der im Gesamtschaffen Suters zentrale Gläserne Bilderzaun, der bis anhin aus 49 einzelnen Elementen bestand, führte den Betrachter mit zwei parallel verlaufenden, zick-zack-förmig aufgebauten «Paravents» durch einen Erlebnisraum optischer Wahrnehmung. Die in Reliefs, Holz- und Glasobjekten Form gewordenen Recherchen des Künstlers zum Verhältnis von Darstellung und Dargestelltem sowie die fortwährende Metamorphose des flüchtig Erblickten, prägten auch die übrigen, eigenständig entwickelten Arbeiten. Die solcherart entstandene sinnliche «Schule des Sehens» stiess beim Publikum, vor allem auch bei Schulklassen, auf reges Interesse.

GSMBA

Die Ausstellung der Zürcher Sektion der GSMBA versammelte unter dem Titel «konstruktiv 88» Arbeiten von sechzehn Mitgliedern, die sich abstrakt-geometrischer Gestaltungsmittel bedienen. Von einer Jury ausgewählt, belegten die Werkgruppen, dass die strengen Gesetze der «Zürcher Konkreten» an Nachwirkung eingebüsst haben und sich vermehrt spielerische, experimentelle Formen wie bei Jan Dudesek, Nelly Rudin oder Rita Ernst zu entwickeln vermochten. Die sparsam, mit viel Zwischen-Raum eingerichtete Ausstellung vermochte indessen nicht darüber hinwegzutäuschen, dass konstruktive Kunst radikale Qualitäten beinhalten muss, um als Gegenposition überzeugen zu können,.